

sein Anpassungsvermögen an die Färbung seiner nächsten Umgebung verleiht, denn er läßt sich ruhig angreifen, indem er wahrscheinlich bis zum letzten Augenblick auf seine Unsichtbarkeit rechnet. Schlangen übersehen den ruhig Dasitzenden fast immer.

Nach Franke's Beobachtungen im Terrarium und in der Natur überwintert der Laubfrosch nicht, wie bisher angenommen wurde, im Wasser oder im Schlamm, sondern verkriecht sich in Erdhöhlen, hohlen Bäumen oder unter tiefem, abgefalltem Laube.

Man hält den Laubfrosch für einen Wetterpropheten und sperrt ihn deshalb oft in die kleinsten Behälter ein, in denen er sich nicht wohl fühlen, noch viel weniger prophezeien kann. Überhaupt sieht es mit seiner Wettervorausage windig aus. Er schreit, wenn bereits feuchte Witterung eingetreten ist und schweigt bei vorherrschend trodener Luft. Das Schreien ist in erster Linie ein Zeichen des Wohlbefindens, es kann aber auch durch Sinnenreiz, z. B. durch anhaltendes Rasseln mit Papier, Aneinanderreiben zweier Messerklingen und ähnliche Geräusche hervorgerufen werden.

Aber gleichgültig, inwieweit der Laubfrosch es als Wetterprophet mit den meteorologischen Instituten aufnehmen kann, man gönne ihm in der Gefangenschaft einen möglichst weiten Raum, Sorge für ein bequemes Ruheplätzchen und wechsle jede Woche mit einer frischen Graswurzel. Die Öffnung des Glases wird mit Stoffgaze verschlossen, denn an harter Drahtgaze verlehzt sich der Laubfrosch beim Fangen von Insekten die Schnauzenkante leicht, da er sie im Sprunge zu ergreifen sucht.

Der Leichfrosch kann seine Farbe nicht so rasch wechseln wie der Laubfrosch, aber er ist in Bezug auf die Färbung nicht minder merkwürdig als sein auf den Bäumen wohnender Verwandter. Nicht nur das Alter, die Häutung, der Standort, sondern auch der Ernährungszustand ist von größtem Einfluß sowohl auf die Färbung, als auch auf die Zeichnung des Tieres, so daß ein und derselbe Frosch je nach der Jahreszeit und dem Futter ein verschiedenes Aussehen bekommen kann. Unter den meist gleichbleibenden Merkmalen sind drei, gleichweit voneinander abstehende, gelbliche Striche anzuführen, die vom Hinterkopfe bis zum Rumpfende auf der mehr oder minder hellgrünen Oberseite des Frosches verlaufen. Zwischen und neben diesen Streifen treten meistens unregelmäßig verteilte, gleich große, schwarze Flecken auf, die sich an den Beinen zu Querbinden erweitern. Bei Tieren unter zwei